

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.
Nr. 143. Neuenbürg, Samstag den 28. November 1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsanfang 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Kgl. Pfarrämter.

Nachstehender Erlaß des K. statistisch-topographischen Bureau's vom 18. d. Mts., betr. die Uebersichten über die Geburts- und Todesfälle in den Filialen, wird hiermit den Kgl. Pfarrämtern zur Nachachtung eröffnet.

Den 26. November 1874.

Kgl. Oberamt.
Gaupp.

Bei Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über die Bewegung der Bevölkerung für das Jahr 1873 hat sich ergeben, daß der Abs. 1 des §. 5 der Verfügung vom 25. Januar 1871, wonach die pfarramtlichen Verzeichnisse von den Oberämtern namentlich in der Richtung geprüft werden sollen, ob sie vollständig nach politischen Gemeinden aufgestellt sind, häufig nicht beachtet wird, und daß in Folge dessen die Geburts- und Todesfälle von Filialisten öfters theils gar nicht berücksichtigt, theils nicht der richtigen politischen Gemeinde oder auch mehreren politischen Gemeinden zugleich zugerechnet werden.

Die K. Oberämter werden daher angewiesen, sich beim Eintrag der pfarramtlichen Verzeichnisse in die oberamtlichen Uebersichten dessen zu versichern, daß auch die in Filialen vorkommenden Geburts- und Todesfälle stets vollständig und richtig aufgenommen sind.

Auch wird bezüglich der Trauungen die Anordnung unseres Erlasses vom 19. Febr. 1873 Nr. 1298 in Erinnerung gebracht, wonach auf der Ueberschrift der Eheschließungsverzeichnisse nach dem Wort „Eheschließungen“ von den Geistlichen auch die Normen der Trauungsorte anzugeben sind.

Biefselsberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Johannes Hittler, Fabrikarbeiters in Biefselsberg kommt die Liegenschaft Biefselsberger Markung, und zugleich

die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses sammt Zugehör, angeschlagen zu

800 fl. und 1 Morgen Acker in Hausäckern, taxirt zu 200 fl.
am Mittwoch, den 9. Dezember 1874,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Biefselsberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
K. Amtsnotariat Wilbhad.
Fehleisen.

Nagold-Bahn.

Kgl. Eisenbahnbauamt Pforzheim.



Die unterzeichnete Stelle verkauft:
Dienstag, den 1. Dezember 1874 und
die folgenden Tage im öffentl. Aufstreich

1) Das Inventar der Arbeiter-Menage am Zelgenberg (Station Weissenstein) bestehend in:

- vielem Schreinwerk,
- Küchengeräthe,
- Defen,
- der gesammten Wirthschaftseinrichtung,
- Leuchter, Lampen,
- Bürsten,kehrwische, Besen und Schaufeln,
- Rouleaux,
- Fah- und Wandgeschirr,
- 180 eiserne Bettladen mit vollständigen Betten, einigen Büchern,
- einer Feuerspritze, Herdeinrichtung und sonstigem Hausrath.

Ferner

2) Die Einrichtung des ehemaligen Arbeiter-Spitals am Zelgenberg:

- 17 Bettladen und Betten,
- 25 Stück wollene Teppiche,
- Tische und Stühle,
- Hausgeräthe, sowie viele chirurgische Apparate und Spitalrequisiten.

Beginn der Verkaufsverhandlung

Morgens 8 Uhr

in der großen Menage zwischen Weissenstein und Unterreichenbach.
Den 16. November 1874.

Kgl. Eisenbahnbauamt Pforzheim.
Schmoller.

Nagold-Bahn.

Verkauf einer Menagehütte.



Die große Arbeitermenage, sowie die Schlafhütte am Zelgenberg, zwischen Weissenstein und Unterreichenbach gelegen kommen

Donnerstag, den 3. Dezember,
Morgens 9 Uhr

zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich.

Kaufsliebhaber werden an Ort und Stelle eingeladen.

Näheres ist bei Vausführer Schmid in Hirsau zu erfragen.

Den 16. November 1874.

K. Eisenbahnbauamt Pforzheim.
Schmoller.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Kinderspielwaaren

in schönster Auswahl,
Glaskugeln, Glasfrüchte

empfehl

J. Bäuerle.

Allg. Versorgungsanstalt im Grossherz. Baden in Carlsruhe,

Renten-, Aussteuer- & Kapitalversicherung auf Todesfall & auf bestimmte Alter,
1835 gegründete, 1864 erweiterte Genossenschaft.

Kapitalvermögen Ende 1873: . . . 10,650,056 Gulden.
 Kassenverehr im Jahr 1873 14,474,968 Gulden.
 Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1,050,901 Gulden.
 Den Mitgliedern gutgekommener Geschäftsgewinn . . . 1,865,246 Gulden.
 Ausbezahlte Renten und Versicherungskapitalien . . . 9,201,244 Gulden.
 Altersversorgungs-, Lebens- und Sterbefallversicherungsverträge 38,973
 mit versicherter Rente von: . . . 371,986 Gulden,
 mit versichertem Kapital von . . . 16,489,353 Gulden.
 Für je fl. 1,000, fällig beim Todesfall, spätestens mit dem 85 Lebensjahr, zahl-
 bar innerhalb 14 Tagen:

		für die Beitrittsalter von			
20,	25,	30,	35,	40,	45,
				50,	60,
					70 Jahren
1/2-jährlicher Beitrag					
4 1/10 fl.	4 5/10 fl.	5 5/10 fl.	6 5/10 fl.	7 7/10 fl.	9 7/10 fl.
oder jährlich					
15 5/10 fl.	18 fl.	21 1/10 fl.	25 5/10 fl.	30 5/10 fl.	37 5/10 fl.
				47 fl.	77 2/10 fl.
					136 7/10 fl.

Dividende der Lebensversicherten für 1873: 8 % des Barwerthes ihrer Ver-
sicherungen, dies ist in Prozenten des jährlichen Beitrags: 24 % an die seit 1869
29 % an die seit 1868, 34 % an die seit 1867, 39 % an die seit 1866, 44 %
an die seit 1865 und 49 % an die seit 1864 eingetretenen Mitglieder.

Die Dividende steigt mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit fortschrei-
tendem Alter der Versicherten und ermäßigt deren jährliche Barleistungen von Jahr
zu Jahr. Diese Vertheilungsart, ein unbestreitbarer Vorzug der Versorgungsanstalt,
beseitigt den Vermögensnachtheil, welcher bei Erreichung hoher Lebensalter
der Versicherung anhaftet. Bei Annahme einer Dividende von nur 4 % des jewei-
ligen Versicherungswertes (dem voraussichtlich niedersten Stand, seither nicht unter
8 %) würde zum Beispiel der jährliche Beitrag eines 30jährigen von 21 1/10 fl.
pro fl. 1,000 Kapital sich ermäßigt haben:

in seinem 35sten,	40sten,	45sten,	50sten,	55sten,	60sten Lebensj.
auf noch 18 2/10 fl.	15 7/10 fl.	12 5/10 fl.	9 5/10 fl.	6 1/10 fl.	2 4/10 fl.

und wäre danach der ursprüngliche Beitrag schon nach 20 Versicherungsjahren im
50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte gemindert, nach 10 weiteren Jahren
nahezu ausgeglichen.

Rechnungsberichte, Prospekte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft
unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
Gustav Lustnauer in Neuenbürg.

Die große besteinggerichtete

Flachs-, Sauf- u. Abwergspinnerei u. Weberei



Schretzheim



bei Ulm

Silb. Medaille. Ulm a./D. 1871.

liefert alle 3 bis 4 Wochen **garantirt vorzügliche** Gespinnste in dem seit-
herigen großen Schmelzer von 1228 Meter Länge zu 4 Kr. = 12 Pf.

Zur Versorgung empfehlen sich die Fabrikanten:

Ehr. Herrmann in Gräfenhausen. — G. F. Killich in Schwann —
F. Gollmer in Neuenbürg. — F. J. Burghardt in Engelsbrand.

Neuenbürg.

Malzblockzucker, Malzbonbons,
offen und in Paquet, sowie die be-
liebten
Carotten.
empfehl für Brust- und Husten-
leidende
Carl Buxenstern.

Bezirks-Veteranen-Verein
Gräfenhausen.

Montag, den 30. November zur Feier
der Schlacht bei Billiers und Champigny
9 1/2 Uhr Kirchgang sämmtlicher Kameraden;
nachher gesellige Unterhaltung im Gasthaus
s. Köhle in Gräfenhausen, wozu
Freunde und Gönner der Sache höflich
eingeladen sind.
Sammlung präcis 9 Uhr im Gasthaus
zum Köhle.
Im Namen des Vereins
Der Vorstand.

Brauerei- u.

Kellerei.

Geräthe.

Gummi- (Kautschuk-) Schlauche zur
Wein, Bier, Pramtwein, Ciffa, Del,
heiße Flüssigkeiten, Gas etc., Messing-
Verichraubunaen, Hahnen, Pumpen,
Wein-Filtrirapparate, Zieber (Sy-
phons), Ventil-Spanten etc. Preis-
listen zu Dienst. [H. 74125
Gebr. Schieber, Esslingen. (Württemb.)

Schömb erg.

Johann Georg Linder beabsichtigt,
sein halbes Haus mit Scheune, Garten
und Backofen zu verkaufen.
Dieser Kauf kann abgeschlossen werden
am nächsten
Montag, den 30. November
in seinem Haus.

Neuenbürg.

Ein am Sonntag Nacht in meiner Wirth-
schaft liegen gebliebener
Shawl
kann bei mir gegen Einrückungsgebühr ab-
geholt werden.
Carl Karher.

Eine Hausmagd
findet bis Weihnachten in einer Wirthschaft
einen guten Platz. Wo sagt die Red.

Der Haarschwund.

Verztlicher Rathgeber bei allen Krank-
heiten der Haare, sowie der Kopfhaut,
ca. 130 Seiten Text, versende auf Franco-
Berlangen gratis und franco.
H. 35388.] **Edmund Bählig.**
Gohlis-Leipzig, Villa Bählig.

1875r. Kalender: Allgemeine Württ.
Landeskal., Bauernfreund, Bilderkal.,
Comptoirkal., Lahrer Hinkender Bote,
Portemonnaiekal., Schreibkal., Taschen-
kal., Volksbote, Volkskal. v. Stiskind,
Wandkalender, bei **Jak. Meeh.**



Pforzheim.
W. G. Trittler,
Leinen-, Aussteuer- & Wäschegeschäft
am Marktplatz D. 75.

Neu assortirtes Lager in selbstangefertigter Wäsche aller Art,

für Herren:

Hemden in Baumwolle & Leinen, weiß und farbig, von den ordinärsten bis zu den feinsten.
 Nachthemden.
 Flanellhemden.
 Kragen und Manschetten.
 Gravatten, schwarze.
 Beinkleider in Baumwolle, Merino u. Wolle, gewoben u. genäht.
 Unterjacken in Seide, Wolle und Baumwolle.

für Damen:

Hemden in Baumwolle und Leinen.
 Hemden mit Stiderei.
 Nachthemden.
 Beinkleider in Shirting, Futterbarchent und Flanell.
 Flanell-Unterrocke.
 Regligé-Jacken in Shirting u. Pique.
 Nachthanden.
 Schürzen, weiße.

für Kinder:

Hemdchen in Baumwolle und Leinen für jedes Alter.
 Beinkleider für jedes Alter in Baumwolle und Wolle.
 Bindelhöschen.
 Unterrockchen in Flanell.
 Säckchen, weiß und farbig.
 Lätzchen von Baumwolle und Wachstuch.
 Tragkissen mit Ueberzügen.

Taschentücher in jeder Größe, Farbe, Stoff und Qualität.

Leibbinden, Leintücher, Bettüberzüge.

Bestellungen auf Hemden und Wäsche jeder Art werden schnellstens angefertigt und für solide, pünktliche Arbeit und gutes Passen garantiert.

Lager in

Bodentepptichen, Bett- und Sopha-Vorlagen in jeder Größe und Qualität, Bett- und Reisedecken, Wachstuch für Tisch und Boden, Tischdecken, Vorhang- und Möbelftoffen, Betten, Bettfedern und Rosshaar.

Aufträge auf vollständige Betten mit Ueberzügen, sowie auf **ganze Aussteuern** werden auf's Sorgfältigste und Reckste ausgeführt.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch ungeriebeer Hanf angenommen wird.

Die Agenten:

C. Helber, Neuenbürg,
Paul Maier, Calmbach.

Neuenbürg.
Tuch & Bukskin, Kleider-Stoffe,
 in grosser Auswahl
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Helber.

Neuenbürg.
Fertige Flanell-Hemden,
Flanelle für Hemden & Kleider
 empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. Helber.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine Million Expl. wurden in nicht ganz zweimalen Jahren von dem berühmten Buche: **Dr. Airy's Patent heilmethode** abgesetzt. Jedenfalls der beste Beweis für die Gebiegenheit desselben und darf dies illustrierte Wertchen mit Recht selbst den schwerst darniederliegenden Kranken dringend als lester Hoffungsstrahl empfohlen werden.

Kronik.

Deutschland.

Die Verathung der Justizgesetze im Reichstag hat in der Sitzung am 24. begonnen. Es sind zunächst 3 Tage für die Generaldebatte in Aussicht genommen. — Der Beschluß der Vantgesetzkommission des Reichstags, beim Bundesrathe anzufragen, ob er einer Reichsbank geneigt sei, wurde mit großer Mehrheit gefaßt.

Strasburg, 19. Nov. Im Strasburger Ordinariat soll man sich mit dem Plane tragen, von den Marienerscheinungen des Jahres 1872—73 diejenige in Krütli für echt (?) zu erklären. Geschieht das, so dürfen sich die Bewohner dieses armen Dörfchens, namentlich Wirthe und Krämer gratuliren, denn Krütli wird dann großer Wallfahrtsort werden und den Mariathalern Concurrenz machen, die eben deshalb natürlich nicht sehr geneigt sind, an die Krütliher Madonna zu glauben.

Siehe n. 23 Nov. Vorgestern Abend wurden von der hiesigen Polizei zwei fremde Männer aus der Gegend von Siegen zur Haft gebracht, weil sie falsche zum Theil recht gut nachgemachte preussische (blaue) 25 Thalerbanknoten ausgegeben, bezw. auszugeben versucht hatten. Die Notizen tragen alle die gleiche Nummer 431,608 litt. C und sind datirt: Berlin, 21. September 1868.

Württemberg.

An Stelle des bisherigen pro Meile und Centner berechneten inländischen Normalgütertarifs vom 1. Mai 1870 ist mit Genehmigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten unter Berücksichtigung des ab 1. Januar 1875 auch für den Güterverkehr zur Durchführung gelangenden neuen Maßes und Gewichtes, sowie unter Hereinnahme der am 1. August d. J. eingetretenen prozentualen Erhöhungen, ein neuer Normaltarif berechnet worden, in welchem die hiernach künftig zur Erhebung gelangenden Frachten in Säcken pro Kilometer und 100 Kilogramm enthalten sind.

Der neue Normaltarif tritt mit dem 1. Januar 1875 in Gültigkeit und kann nebst dem hierzu erforderlichen bereits im Juli d. J. publizirten Kilometerzeiger durch Vermittlung unserer Güterexpeditionen zum Preise von 1 fl. 45 kr. käuflich bezogen werden.



Wangen, D. A. Cannstatt, 25. Nov. Letzten Dienstag, Morgens zwischen 6 und 7 Uhr erschien ein Handwerksbursche in der Wohnung eines hiesigen Bürgers und bat um einen Zehrpennig. Er wurde abgewiesen von der Hausfrau, welche sich zugleich entrüstet darüber aussprach, daß der Mensch schon vor Tag dem Bettel nachgehe. Der Handwerksbursche entfernte sich und zwar sehr rasch; der Frau fiel es auf, daß der Mensch so eilte, sie sah nach dem Regenschirm, den sie in den Hausöhrn gestellt hatte, und richtig war er fort. Jetzt sprang sie schnell dem Burschen nach, holte ihn ein paar hundert Schritte vor ihrem Hause ein und verlangte ihren Regenschirm; der Kerl aber drehte sich nach ihr um, und gebrauchte ihren eigenen Schirm als Waffe gegen sie. Zum Glück war ein kräftiger Weingärtner um den Weg, und als die Frau diesen zu Hilfe rief, warf der Bursche den entwendeten Schirm weg und sprang davon, der Weingärtner aber ihm nach, so daß es ein Wettrennen gab, an welchem sich nach und nach noch andere Einwohner beteiligten, wodurch es am Ende gelang, den Ausreißer zu fassen. (N. T.)

Miszellen.

Champigny und Villiers.

Ein Augenzeuge, ein damaliger Mitkämpfer erzählt über den Zustand beider, wohl jedem Württemberger im Gedächtniß bleibenden Plätze, im Dezember 1872 folgendes: Auf einer Geschäftsreise in Paris mich befindlich, machte ich mich von dort aus daran, wieder einmal diese unvergesslichen Orte, die Zeugen jener blutigen Tage, zu besuchen, und mir vor Augen zu führen, wie wohl dieselben sich jetzt, nach Verfluß von 2 Jahren, gestaltet haben mögen. Ich fuhr, die Eisenbahn benützend, an der Jarnandrie, jener Redoute, die uns alltäglich als Dessert mit ihren Granaten beehrte und an den beiden Schlachttagen so kräftig mitwirkte, vorüber nach Champigny.

Erstaunt blieb ich beim Anblick der alten Trümmer, meist noch so, wie wir sie verlassen, stehen, getäuscht in meiner Erwartung, ein neu aufgebautes hübsches Städtchen zu finden. Noch ragen die ausgebrannten, schwarz gefärbten Mauern ehemaliger Villa's und Schlösser empor, noch unverwischt sind die Spuren der Granaten und der Zerstörung, eine unheimliche Stille lagert noch heute auf dieser Stätte des Kampfes. Nur wenige der alten Bewohner sind wieder da. Ihre Weinberge sind zu Grunde gegangen, ihre Häuser meist verbrannt oder zum Bewohnen kaum mehr tauglich.

Ein trauriges Bild entrollt sich dem Auge dessen, der Champigny in seiner Blütezeit gekannt hat, als den Weinkeller von Paris und den anmuthigsten, gesuchtesten Aufenthaltsort der Pariser Noblesse. Wohl manche Jahre werden noch verstreichen, um wieder das zu werden, was es einstens war.

Von Champigny aus setzte ich meinen Weg zu Fuß weiter nach dem Jägerhause, das sich noch in demselben demolirten Zustande befindet, wie damals. Dagegen hat sich auf dem Jägerhose eine Wirthschaft etablirt mit der komischen Aufschrift: „Zur

Erinnerung an den zweiten September.“ Trotz aller meiner Vorstellungen, daß der zweite Dezember der Tag der Schlacht bei Champigny sei, ließ sich der betreffende Wirth absolut nicht abbringen von der einmal gefaßten Ansicht.

Endlich kam ich nach Villiers. Und siehe da, kein verlassenes, verödetes Champigny sollte ich erblicken, sondern Villiers, vor zwei Jahren gleich demolirt und zu Grunde gerichtet, heute wieder vollständig aufgebaut und bewohnt. Der bekannte Park, an dem sich die Franzosen so hart die Köpfe zerstoßen, ist seines kriegerischen Aussehens wieder entblößt und neu hergerichtet, und Dank der Besitzerin, Mad. M., sind die Gräber unserer braven Gefallenen bis heute beschützt und unverfehrt geblieben.

Eine höchst tragische Geschichte wurde mir in Villiers erzählt. Während der Zeit der Belagerung lebte nämlich ein gewisser Mons. L. . . mit Frau daselbst, der die Erlaubniß erhalten hatte, in seinem Hause zu bleiben, und dem von Seite unserer Truppen das Nöthige zum Unterhalte gegeben wurde. Dessen Frau wurde nun, als die Bewohner nach dem Friedensschlusse wieder zurückkehrten, von denselben bezüchtigt, mit den Prussiens in besonders gutem Einvernehmen gelebt zu haben. Ein Vorwurf, der ihren Gemahl dermaßen kränkte, daß er den Entschluß faßte, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, woran ihn aber seine Tochter noch rechtzeitig verhinderte. Bei dieser Gelegenheit hatte er das Unglück, ein Bein zu brechen und in Folge dessen längere Zeit krank zu sein. Kurz nach seiner Wiedergenehung erneuerte er seinen einmal gefaßten Vorsatz, sich aus der Welt zu schaffen, und erschloß sich Seine Wittwe lebt jetzt, wie man sagte, mit ihren Töchtern in Vincennes.

Die verschiedenen Befestigungsarbeiten, wie Schützengräben u. dergl., die beiderseits angelegt waren, sind nicht mehr vorhanden, dagegen lagen die von uns umgehauenen Baumstämme größtentheils noch an derselben Stelle.

Die bei Joinville über die Marne führende Brücke ist noch die von unseren Pionieren erbaut. Die von Le Plant nach Nogent führende Eisenbahnbrücke ist in provisorischer Weise wieder so weit hergestellt, daß sie befahren werden kann.

(Reminiscenz zum Jahrestag von Champigny.)

Zu Montereau.*

(Vu et approuvé. Occupation 1870. Un Württemberger. Diese Note wurde vom württembergischen Artilleriehauptmann von Erlensbüsch auf das ehrene Standbild des ersten Napoleon geschrieben.)

In Mitten der Brücken zu Montereau, Oh' die Donn' in die Seine geflossen, Da steht, wie er lebte und lebte, so Ein Reiter in Erz gegossen, Und in den Stein zu Füßen dem Held Sind Lettern gegraben, die sagen, Daß einst der Reiter hier auf dem Feld Die Württemberger geschlagen.

Jüngst stand in kalter Novembernacht Hier zwischen den beiden Brücken Ein junger deutscher Soldat auf Wacht Und kehrte dem Wilde den Rücken.

Da klang's ihm auf einmal wie Rossesfuß

Auf sprühenden Kiesel geschlagen, Und hinter sich, über sich hört er den Ruf, Wie von Erz ein tönendes Fragen.

„Steh' Rede da unten! wer bist du Gesell? Was hast du mit blinkenden Waffen, Ein Fremdling in Kriegers Gewand zur Stell'

Im Kaiserreiche zu schaffen?“ — „Das Kaiserreich stürzte mit sammt dem Thron,

Wie von der Sense die Saaten, Und bin ich einer von der Million, Die in Frankreich steht, deutscher Soldaten.“

Wie kamt ihr in's Land wo als Feinde ihr haust?“ —

„Im Sturmschritt mit klingendem Spiele, Gefällt das Gewehr das Schwert in der Faust, In gestrecktem Galopp giengs zum Ziele. Der König von Preußen commandirt Des einigen Deutschlands Streiter, Von seinen reißigen Fürsten geführt. Was wir wollen? Frieden! nichts weiter.

Du weißt es nicht, du auf dem ehernen Pferd,

Wie man uns verstört und verkümmert Den Fleiß in der Werkstatt, die Ruhe am Herd,

Und Glück und Frieden zertrümmert. Sie hörten nicht auf mit dem Kriege zu droh'n,

'Bis der Rhein dem Joche sich füge; Da standen wir auf zu rächen den Hohn, Zu zerschmettern die Geister der Lüge.“

„Doch wo steht mein Neffe mit seinem Heer? Euch wehrten nicht Frankreichs Söhne?“ —

„Generale und Heere sind nicht mehr, De mortuis nil nisi bene. Zu Kassel im Schlosse des lust'gen Jerome Dein Neffe sitzt, den wir fingen, Und unser ist wieder der Straßburger Dom Und Elsaß und Lotharingen.“

„Und Paris?“ — „Das hungert schon lange Zeit,

Und wenn sie nicht bald unterhandeln, Steh'n tausend Feuerschlünde bereit, Es in Mische und Schutt zu verwandeln. Es ist keine Rettung; Frankreichs Stern, Der glänzende, ist im Erbleichen, Durchreite die Felder nah und fern, Und sieh' und zähle die Leichen.“

Da verstummt auf ewig der eherne Mund Des alten Rufers im Streite, Doch aus dem Erze tönt es zur Stund' Wie eine zersprungene Saite. Der Nachtwind seufzte, es rauschte leis Im Wasser wie traurige Lieder, Am Brückenpfeiler knirschte das Eis, Die Schidwacht schritt auf und nieder.

In Mitten der Brücken zu Montereau, Oh' die Donn' in die Seine geflossen, Da steht, wie er lebte und lebte, so Ein Reiter in Erz gegossen. Ein württembergisches Regiment Ritt heute vorüber im Trabe, Und unter der Schrift am Postament Steht: Gesehen und genehmigt. Ein Schwabe.

Montereau

Justus Wolff.

*) Aus Kriegspoese 1870/71. Zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden.

